

# PodC JLL Episode 018

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 18: <Der Angler, der Wurm und Adam 2.0>

Heute wollen wir endgültig das Thema Stammbäume verlassen. Versprochen! Wir haben in den letzten Tagen gelernt, dass es zwei Stammbäume in den Evangelien gibt, weil Jesus über seinen Vater einen rechtlichen Stammbaum und über seine Mutter einen biologischen Stammbaum besaß. Wir haben gesehen, dass beide Stammbäume sich bei David treffen, was deshalb wichtig ist, weil der Messias ein Nachfahre Davids sein muss.

Wir haben auch gesehen, dass der eine Stammbaum dann über Nathan Richtung Maria verläuft, während der andere Stammbaum über Salomo bei Josef endet.

Bevor wir uns noch ein wenig mit dem Vergleich zwischen dem Christus, als letztem Adam, und dem ersten Adam beschäftigen, möchte ich noch eine Frage beantworten, die aufmerksamen Zuhörern gestern eigentlich gekommen sein müsste.

Die Frage lautet so: Wenn das stimmt, was du über den Familienfluch des Jojachin gesagt hast, warum nimmt dann Matthäus den Stammbaum von Josef in sein Evangelium auf. Müssten seine Zuhörer nicht sofort auf Jeremia 22,30 verweisen und Jesus von der Liste der Messias-Anwärter streichen? Und die Frage ist wirklich gut, denn ihre Beantwortung konfrontiert uns mit einem interessanten Sachverhalt. Was meine ich? Ich meine, dass eine Argumentation so sein muss, dass sie die Zuhörerschaft überzeugt. Oder etwas allgemeiner: Der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler. Im Kleinen haben wir das schon gesehen. Ihr erinnert euch noch an die krude Merkregel aus 3x14 Geschlechtern, die man nur mit Mühe und Not im Text selbst wiederfindet. Uns schmeckt diese Art des Umgangs mit Einheiten überhaupt nicht. Damals hat das aber anscheinend niemand interessiert. Und wir werden das bei Matthäus noch öfter erleben. Er schreibt für eine jüdische Gemeinschaft des ersten Jahrhunderts und will sie mit den Argumenten gewinnen, die in ihrem Denken gelten. Nichts anderes tut jeder gute Apologet. Lies ein modernes Buch, das zum Glauben an Gott einlädt, und natürlich werden alle Beispiele und auch die ganze

Argumentation auf ein modernes Publikum abgestimmt sein. Das ist völlig normal. Damals wie heute.

Und so bringt Matthäus einen Stammbaum, um zu zeigen, dass Jesus ein legitimer Nachfahre Davids ist. Denn im Denken der Rabbis war – eherechtlich – die Aussage von Josef „Dies ist mein Sohn“ genug, um Jesus zu seinem rechtmäßigen Sohn zu machen<sup>1</sup>.

Und wenn wir einwenden würden: „Na, was ist mit Jeremia 22,30?“ Dann ist unser Einwand völlig richtig. Ich habe ja extra gezeigt, wie der Messias als biologischer Nachfahre von Nathan den Familienfluch umgeht, nur in der damaligen Zeit, war das kein Thema. Die Rabbis dachten, dass Jojachins Buße und die Leiden des babylonischen Exils den Fluch Gottes aufgehoben hatten<sup>2</sup>. Du kannst zu Recht denken, dass es dafür doch irgendeine Stelle in der Bibel geben müsste. Die gibt es nicht. Spielt aber keine Rolle. Der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler. Matthäus will Jesus als legitimen Anwärter auf den Thron Davids vorstellen und der Stammbaum Josefs ist dafür in den Augen der Leser perfekt geeignet. Gräbt man biblisch-prophetisch etwas tiefer, wird man feststellen, dass sich damit Probleme ergeben, die erst durch den Stammbaum der Maria gelöst werden, aber erinnert euch immer an den Wurm. Matthäus schreibt nicht für Leser des 21. Jahrhunderts mit einem von 2000 Jahre Kirchengeschichte geprägten Bibelverständnis. Er schreibt für seine Zeit und da war der Familienfluch kein Thema.

Das war mein Nachschlag zum Stammbaum des Matthäus.

Jetzt noch einmal zu dem Verhältnis Jesus – Adam. Die beiden gehören heilsgeschichtlich ganz eng zusammen. Mit dem einen kommt der Tod, mit dem anderen das Leben.

*Römer 5,12-14: Darum, wie durch einen Menschen (= Adam) die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben 13 – denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist. 14 Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Bild des Zukünftigen ist.*

Definitiv nicht der einfachste Text, mir geht es um den Anfang und den Schluss. Durch einen Menschen, Adam, kommt die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod. Mit Adam nimmt ein Menschsein seinen Anfang, das im Tod endet. Der Tod dringt zu allen Menschen durch. Der Tod herrscht. Aber Adam ist auch ein *Bild des Zukünftigen*. Als ein Bild für den

---

<sup>1</sup> Strack-Billerbeck, I, S. 35 (2. Auflage, 1926)

<sup>2</sup> Strack-Billerbeck, I, S. 33f (2. Auflage, 1926)

Herrn Jesus. Wie Adam am Anfang einer Menschheit steht, so wird der Herr Jesus auch am Anfang einer Menschheit stehen. Der Unterschied: Adam bildet den Auftakt für eine Menschheit, die sterben muss. Der Herr Jesus, ist der Stammvater derer, die ewig leben werden.

*Römer 5,19: Denn wie durch des einen Menschen (Adam) Ungehorsam die vielen (in die Stellung von) Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen (Jesus) die vielen (in die Stellung von) Gerechten versetzt werden.*

Jeder Mensch startet mit der biologischen Geburt als Adamsmensch. Sobald wir verstehen, wer wir sind, wissen wir, dass wir Sünder sind. Aber es gibt mehr. Es gibt den – erinnert euch an gestern, 1Korinther 15 – den letzten Adam, den zweiten Menschen, der vom Himmel ist, Jesus, den wahren Sohn Gottes. Und der startet ein neues Projekt Menschsein. Er bietet uns Sündern an, von neuem geboren zu werden und Anteil an seinem ewigen Leben zu bekommen.

Ich hatte gestern die Frage gestellt, warum Lukas den Stammbaum Jesu nicht bei Adam enden lässt und somit Adam als *Sohn Gottes* bezeichnet, wo er zwei Kapitel vorher bereits Jesus als Sohn Gottes eingeführt hatte. Gibt es denn zwei Söhne Gottes? Und jetzt merken wir in der Beschäftigung mit den Gedanken des Apostels Paulus, dass man tatsächlich so formulieren kann. Da gibt es in der Geschichte der Menschheit nicht einen, sondern zwei Startpunkte. Zwei sündlose Männer, deren Verhalten über Segen und Fluch ihrer Nachkommen entscheiden wird. Der eine, Adam, versagt. Was folgt, ist eine Welt im Chaos und eine Menschheit auf dem Weg in die Hölle. Der andere, Jesus, überwindet alle Versuchungen und wird zum Weg in eine himmlische Welt. Beide, Adam und Jesus, sind Söhne Gottes, weil sie beide von Gott gesandt dazu bestimmt waren das Schicksal der menschlichen Rasse zu bestimmen. Und wie sie es geprägt haben. Der eine zum Schlechten, der andere zum Guten.

Und so schreibt Lukas mit – wie ich denke – diesen Gedanken vor Augen seinen Jesus-Stammbaum ganz bewusst so, dass wir in den ersten drei Kapiteln des Lukasevangeliums zwei sehr unterschiedliche Söhne Gottes kennenlernen. Einen, der unsere menschliche Vergangenheit beschreibt, und einen, der unsere Zukunft bestimmen könnte... wenn wir das wollen.

Von Adam heißt es, super traurig:

*1Mose 5,3-5: Und Adam lebte 130 Jahre und zeugte (einen Sohn) ihm ähnlich, nach seinem Bild, und gab ihm den Namen Set. 4 Und die Tage Adams, nachdem er Set gezeugt hatte, betragen 800 Jahre, und er zeugte Söhne und Töchter. 5 Und alle Tage Adams, die er lebte, betragen 930 Jahre, **dann starb er.** –*

*Dann starb er!* Das ist, was er seinen Nachkommen gebracht hat. Den Tod!

Wie gut, dass wir als Gläubige eine ganz andere Hoffnung haben, die sich so anhört:

### **Abschließender Bibelvers**

*1Korinther 15,51-53: Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, 52 in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unvergänglich (sein), und wir werden verwandelt werden. 53 Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen.*

**AMEN**